



1 Lebensweg und Lebensformen

Lebenszeit	10
Woher – Wohin?	12
Grenzenlos?	14
Frauen und Karriere – Junge Männer bleiben auf der Strecke?	16
Methode: „Wenn ich ein Junge wär ...“ – Gedankenexperiment und Gender-Analyse	18
Zur Freiheit verurteilt?	20
The Art of Loving	22
Methode: „Vier Seiten einer Nachricht“ – Gespräche verstehen	24
Das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung	26
Familie ist da, wo Kinder sind?	28
Alt – und mitten im Leben?	30
Sex sells? – Gestaltung einer Kampagne	32



2 Was ist der Mensch? – Anthropologische Grundlagen

Die Sinne und ihre Tätigkeiten	34
Methode: Leiberfahrung und Selbstwahrnehmung – der Körper als Medium	36
Körper und Leib – was Philosophen sagen	40
Was ist der Mensch?	42
Methode: Kreative Differenzierung – ein Beispiel für Arbeitsteilung im Unterricht	44
Was ist Arbeit?	46
Berufsreportage	48
Methode: Interaktionsspiele durchführen	50
Freiheit und Freizeit	52
Symbole schaffen – Medien entwickeln	54
Das Bild als Medium – zeigen, beeinflussen, Wirkung erzeugen	56
Realität(en)	58
Wegwerf-Computer	60



3 An den Grenzen des Lebens

Bedeutungen von Glück	62
Nemesis und Fortuna – das Glück wird zugeteilt	64
Glück in der klassischen Philosophie	66
Glück in der neueren Philosophie	68
Erfüllte Lebenszeit	70
Lebenssinn und Lebensende – Nachdenken über den Tod	72
Methode: Interkulturelle und interreligiöse Analyse – Vorstellungen vom Tod in den großen Religionen	74
Bilder des Todes – früher und heute	78
Das Sterben und seine Phasen	80
Zwischen Helfen und Töten	82
Sterbehilfe	84
Organtransplantation – ein Thema der Angewandten Ethik	86
Zum Glück gehört mehr ...	88



4 Werte und Normen

Ein Rätsel	90
Tatsachen und Werte	92
Werte	94
Normen und Geschmack	96
Sitte, Ordnungen, Spielregeln	98
Ökonomische Regeln, Gesetze	100
Methode: Ethisches Argumentieren – moralische Regeln und Prinzipien	102
Wertklärung	104
Methode: Moralisches Urteilen – Dilemmageschichten	106
Motive und Gründe verstehen	108
Werte und Kultur	110
Grundwerte	112
Werte und Wirklichkeit	114
Moralische Werte – Gleichheit und Gerechtigkeit	116
Methode: Mit Bildern und Symbolen arbeiten	118
Gedankenexperiment – der „Schleier des Nichtwissens“	120



5 Gewissen und Verantwortung

Das Gewissen will gefragt sein	122
Das Gewissen in uns	124
Das Gewissen in der Gesellschaft	126
Wofür trägt man Verantwortung?	128
Verantwortung für andere	130
Leben mit Verantwortung für die Zukunft	132
Methode: Meinungen gemeinsam bilden	134
Darf man lügen?	136
Entwicklung, Wert und Bedeutung von Wissenschaft	138
Dürfen wir alles mit uns machen?	140
Die Macht der Medien und ihre Grenzen	142
Globale Verantwortung übernehmen	144



6 Eine Ethik für alle

Karneval der Kulturen	146
Vielfalt der Kulturen	148
Konflikte im Alltag 1	150
Konflikte im Alltag 2	152
Viel Streit um ein Stück Stoff	154
Methode: Das Gruppenpuzzle	156
Blickwechsel	158
Anerkennung	160
Toleranz und ihre Grenzen	162
Zusammenleben in der Gesellschaft	164
Krieg und Frieden	166
Eine Ethik für alle – die Menschenrechte	168
Interkulturelle Woche – teilhaben – Teil werden	170



7 Religionen in Asien

Destination Asien	172
Hinduismus – der Glaube an die ewige Ordnung und an das eine Göttliche	174
Dem Dharma verpflichtet – ein Leben gemäß der „Kasten“ und der vier Lebensabschnitte	176
Alles eine Frage des Karmas – der Kreislauf der Wiedergeburten	178
Feiern am Lebensweg – Feste im Jahr	180
Buddha – Leben und Lehre	182
Das „Kleine Fahrzeug“ und das „Große Fahrzeug“	184
Buddhanatur, Buddhas und Bodhisattvas	186
Zen-Buddhismus in Japan	188
Konfuzius – Ordnung braucht der Mensch	190
Daoismus – Handeln durch Nicht-handeln	192
Ahnenkult und Geisterglaube	194
Das Ziel ist Harmonie	196
Methode: Fantasiereise	198
7-tägige Studienreise zu den heiligen Orten des Hinduismus, Buddhismus und den chinesischen Religionen	202



8 Mythen, Religionen in der Gegenwart, Utopien

Schöpfungsmythen	204
Methode: Vergleichend deuten – mythische und wissenschaftliche Erklärungen	206
Moderne Mythen	210
Die Religionskritik in alter Zeit	212
Die Religionskritik in neuerer Zeit	214
Zweifeln und Suchen	216
Religion(en) in der Gegenwart – zwischen Supermarkt und Fußballplatz?	218
Religion(en) in der Gegenwart – Glaube in Deutschland	220
Wechselwirkung von Religion, Kirche und Gesellschaft	222
Utopien – Wunschträume und Zukunftsvisionen	224
Utopische Literatur – vom Traum zum Albtraum	226
Befragungen vorbereiten und durchführen	228
Auf einen Blick: Begriffe	230
Auf einen Blick: Arbeitstechniken	232
Auf einen Blick: Methoden	234
Bildquellen	236

So arbeitest du mit dem Buch



Auftaktseite

Das Buch umfasst acht Kapitel. Jedes beginnt mit einer Auftaktseite. Hier siehst du ein Foto, das eine Verbindung zum Hauptthema zeigt. Darunter sind die Einzelthemen aufgelistet – worum geht es in diesem Kapitel? Welche Methoden werden trainiert?

Themendoppelseite

Jedes Kapitel umfasst eine unterschiedliche Anzahl von Einzelthemen, die alle mit dem Hauptthema verknüpft sind. Jedes **Thema** wird auf einer Doppelseite behandelt und steht in der **Überschrift**.

Zur besseren Orientierung haben alle **Materialien eine Nummer und eine eigene Überschrift**. Diese Überschrift zeigt an, was der Text oder das Bild mit dem Thema zu tun hat. Die **Nummern** tauchen in den **Aufgaben** wieder auf – diese sind immer unten, meist auf der rechten Seite. Dein Lehrer/deine Lehrerin wird die für eure Klasse geeigneten davon auswählen. In jeder ist **ausführlich** erklärt, wie du vorgehen musst, ob du allein oder mit einem Partner bzw. einer Gruppe von Mitschülern arbeiten solltest.

In der **Randspalte** sind schwierige **Begriffe** erklärt, die du brauchst, um einige Texte zu verstehen. Handelt es sich um den Text eines **bedeutenden Philosophen oder Schriftstellers**, kannst du hier Informationen zur Person finden.

Die **Quellenangabe** unter dem Text zeigt dir, wo du weiterlesen kannst, wenn es dich interessiert.

Wichtige **Begriffe**, die zum Thema gehören und auch an anderer Stelle gebraucht werden, findest du in einem **grünen Kasten**.

Arbeitstechniken und Begriffe sind im Anhang noch einmal alphabetisch geordnet aufgeführt.

8

Religion(en) in der Gegenwart – zwischen Supermarkt und Fußballplatz?

1/ Im Supermarkt der Religionen – Patchwork-Religiosität

Die religiöse Landschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert: Neben den großen christlichen Kirchen ..., neben den Synagogengemeinden des Judentums und den Moscheen des Islam, haben sich hinduistische Bewegungen und buddhistisch ausgerichtete Gruppen ... ausgebreitet. Aber auch zahlreiche neue religiöse Bewegungen werben um Mitglieder. Es hat sich eine freie religiöse Szene entwickelt: die Esoterik in ihren vielfältigen Erscheinungsformen und mit breit gefächerten Angeboten ... Veränderungen gibt es auch im

Esoterik bezeichnet ursprünglich Geheimlehren, die nur einem bestimmten Kreis von Personen („Eingeweihten“) zugänglich sein sollten. Heute ist Esoterik ein Sammelbegriff für weltanschauliche Strömungen, die sich z. B. mit Okkultismus oder Astrologie beschäftigen.

religiösen Verhalten der Menschen, besonders bei jüngeren. Viele übernehmen nicht mehr die religiösen Vorstellungen und Praktiken ihrer Eltern, sondern wählen auf dem Markt der Möglichkeiten aus. So wie ich mir meine Schuhe oder meinen Joghurt unter vielen Angeboten aussuche, halte ich es auch mit der Religion: Ich fahre mit meinem Einkaufswagen am Regal der religiösen Angebote vorbei und lade ein, was mich anspricht und was ich im Augenblick brauche: etwas fernöstliche Meditation, eine Besinnung aus den Naturreligionen, einen Edelstein gegen Krankheit, ein Wochenende bei einem Schamanen und zu Weihnachten eine Christmette bei den Katholiken. Es gibt genügend Sinn im Angebot. Viele Menschen sehen es als einen Vorteil an, Religiöses wählen zu können; sie brauchen sich langfristig nicht zu binden, suchen sich ihre Religion bei Bedarf und mischen aus mehreren Angeboten ihren Mix zusammen. ... Aber es gibt auch Einwände und Bedenken gegen ein solches Verhalten im Umgang mit Sinnfindung und Religiosität. Religion bedeutet ursprünglich Bindung, Verankerung und fordert eine personale Beziehung, die nicht nach Belieben gewechselt werden kann. Alle großen Religionen der Welt lehren, dass ohne eine feste Verankerung der geistige und spirituelle Reichtum der jeweiligen Religion nicht ausgeschöpft werden kann.

Georg Bienemann/Werner Höbsch: Im Supermarkt der Religionen. Ein Jugendlexikon. Düsseldorf: Patmos-Verlag, 2001, S. 93-94



Im Supermarkt der Religionen kann sich jeder seine eigene Religion zusammensstellen.

Patchwork-Religiosität

Patchwork ist eine Technik zur Herstellung von Kleiderstoffen oder Decken, bei der Stoffflicken in den verschiedensten Formen, Farben und Mustern harmonisch zusammengesetzt werden. Der Begriff wird aber auch im Zusammenhang mit Religionen (Patchwork-Religiosität) oder Gesellschaft (Patchwork-Familie) benutzt.



1 **„Vier Seiten einer Nachricht“ - Gespräche verstehen**

1.1 Die dialogische Prinzip
Die Kern des Lebens besteht nach Erich Fromm darin, das andere Menschen nicht nur als ein Bündel mir empfindlicher und verwaltbarer Eigenschaften zu sehen, sondern den mit seinem „ganzen Wesen“ zu begreifen. Eine Liebesbeziehung - nicht nur im evolutiven Sinne - zündet sich dadurch aus, dass wir uns von allen konkreten Absichten, den anderen in ihrer Eigenartigkeit begreifen können, als Liebespartner, ganz frei von Ehem und Kinder können wir in einer „reinen“ Ich-Du-Beziehung stehen und so wird es auch nach dem anderen als liebend, ganzheitlich, persönlichkeitsdienlich und nicht nur als nutzlos, „ausgenutzt“ empfunden. Der Dialogphilosoph Martin Buber sagte, was einer Haltung gegenüber anderen Menschen grundsätzlich durch unsere menschliche Art zu Denken und zu Sprechen bestimmt wird.

Ich und Du
Die Welt ist dem Menschen zweifelhafte nach seiner zweifelhafte Fähigkeit. Die Haltung des Menschen ist zweifelhafte nach dem Zustand der Grundvorstellung, die er spricht, kann. Das eine Grundwort ist das Wort Ich. Du und Ich sind die beiden Seiten der Welt. Das andere Grundwort ist das Wort Du. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann.

2.1 Das 4-Seiten-Kommunikationsmodell

Sachinhalt: Die reine Sachinformation, worüber ich dich informiere.
Appell: Ich möchte dich durch meine Botschaft zu einer bestimmten Handlung veranlassen.
Beziehung: Ich spreche auch direkt oder indirekt darüber, was ich von dir halte und wie ich unsere Beziehung sehe.
Selbstbehauptung: Mit jeder Nachricht gebe ich etwas von mir selbst kund. (Ich-Botschaft)

1. Ordnet die Begriffe 1) bis 5) jeweils dem vertriehenen Seiten einer Nachricht 2) zu.
2. Sucht oder erfährt weitere Dialoge (in der Familie, zwischen Freunden, Partnern, ...) und analysiert diese nach dem Modell der vierfachen Kommunikation 3).
3. Diskutiert, welche Probleme der Kommunikation besonders häufig in Lebensbeziehungen auftreten und wie sie durch welche Methoden Bedingungen vor uns dem Ideal einer „perfekteren“

4. Diskutiert in eigenen Worten die Unterschiede zwischen dem „Welt der Ich-Du-Beziehungen“ andererseits 5). Sucht nach Beispielen und diskutiert, wodurch es möglich ist, einen anderen Menschen „mit dem ganzen Wesen“ anzusprechen.

2/ Religion und Religionsersatz: Wir wissen mehr über Religion als wir denken
Religion und religiöse Bezüge begleiten uns ständig, auch wenn sich heute viele Menschen dessen nicht mehr bewusst sind und Religion sogar ausdrücklich ablehnen. Häufig sind es aber unbewusste Gedankenverknüpfungen, die uns mit unserer religiösen Erbe verbinden. Häufig finden sich religiöse Bezüge (bewusst oder unbewusst eingesetzt) in alltäglichen Situationen, z. B. in der Umgangssprache, in den Medien, in der Musik, in der Werbung oder im Sport.

3/ „Kopfball, Flanke, Tor!“ - Fußball: eine Ersatzreligion?

„Götter und Helden spielen nicht nur in antiken Mythen eine Rolle. Sie stehen auch auf der Besetzungsliste des modernen Fußballdramas. Im Zusammenspiel von Sportlern, Fans und Reportern wird das Fußballspiel zur quasi-religiösen Inszenierung, der Sport zur Religion“, sagt Professorin Johanna Haberer. Jedes Wochenende pilgern unzählige von Fußballfans in die Stadien, um die Spiele ihrer Lieblingsmannschaften zu sehen: es wird gebuhelt, gebetet und geweint. Der Spieler wird zum „Fußballgott“, die Spielfläche zum „heiligen Rasen“ und das Stadion zum „Fußballtempel“. Für manche Fans ist ihr Verein wichtigster Lebensinhalt. „Ich finde, es gibt noch mehr Dinge, an denen man merkt, dass Fußball für manche eine Art neuzeitliche Religion ist. Es gibt bestimmte Rituale, die zu einem Spiel gehören. Es wird voller Leidenschaft gesungen und es ist für alle klar, wer die Guten (die eigene Mannschaft) und wer die Bösen (natürlich die anderen) sind. Wenn es gelingt, ein Trikot des Liebungspielers zu ergattern, wird das wie ein Heiligtum verehrt“, sagt Uwe Wiegand, Leiter einer evangelischen Gemeinde.

2/ Religion und Religionsersatz: Wir wissen mehr über Religion als wir denken
Man erstellt großformatige Poster bzw. Plakate, um für alle sichtbar wichtige Informationen zu präsentieren. Dabei können sowohl Bilder Überschriften, als auch kurz und knapp gehaltene Sätze verwendet werden.

2.1 Nach Meinung der Autoren leben wir in einem Supermarkt der Religionen 1/. Aus den zahlreichen Sinnangeboten kann sich heute jeder etwas aussuchen und seine Wunschreligion zusammenstellen.
a) Welche Bedenken haben die Autoren dabei? Was meinst du dazu? Begründe.
b) Bildet mehrere Gruppen und geht gedanklich im Supermarkt der Religionen einkaufen. Was würdest ihr kaufen und warum? Erstellt ein Poster, um eure Ergebnisse der Klasse zu präsentieren.

2. a) Überlegt in Partnerarbeit, in welchen Zusammenhängen auch religiöse Motive im Alltag begegnen 2/.
b) Sucht in Zeitungen und Zeitschriften nach religiösen Begriffen/Motiven/Symbolen.
c) Wann und warum werden euer Meinung nach religiöse Motive eingesetzt? Welche Aussagen und Wirkungen sollen damit erreicht werden?

3. a) Überlegt gemeinsam, was ein Fußballspiel ausmacht und was daran quasi-religiös ist 3/.
b) Nennt Gründe dafür, dass Fußball eine Art neuzeitliche Religion ist.

2/ Religion und Religionsersatz: Wir wissen mehr über Religion als wir denken
Arbeitsstechniken, die du für die Lösung mancher Aufgaben brauchst, sind in den blauen Kästen erklärt. Manches davon kennst du schon aus anderen Unterrichtsstunden? Gut so, dann hast du den Kasten zum Wiederholen wie es geht.

Aus den Aufgaben wird dein Lehrer/deine Lehrerin die für eure Klasse geeigneten auswählen. In jeder ist ausführlich erklärt, wie du vorgehen musst, ob du allein oder mit einem Partner bzw. einer Gruppe von Mitschülern arbeiten solltest.

Schlussseite
Wie könnt ihr herausfinden, was ihr bei der Beschäftigung mit dem Kapitel gelernt habt? Die Spiele, Erkundungsaufträge oder Gestaltungsaufgaben sind ein guter Test dafür. Projektanregungen helfen euch, sich ausführlicher mit einem Thema auseinanderzusetzen – folgt dazu den Anleitungen.

2 **Wegwerf-Computer**

2.1 **Wegwerf-Computer**
Die Kern des Lebens besteht nach Erich Fromm darin, das andere Menschen nicht nur als ein Bündel mir empfindlicher und verwaltbarer Eigenschaften zu sehen, sondern den mit seinem „ganzen Wesen“ zu begreifen. Eine Liebesbeziehung - nicht nur im evolutiven Sinne - zündet sich dadurch aus, dass wir uns von allen konkreten Absichten, den anderen in ihrer Eigenartigkeit begreifen können, als Liebespartner, ganz frei von Ehem und Kinder können wir in einer „reinen“ Ich-Du-Beziehung stehen und so wird es auch nach dem anderen als liebend, ganzheitlich, persönlichkeitsdienlich und nicht nur als nutzlos, „ausgenutzt“ empfunden. Der Dialogphilosoph Martin Buber sagte, was einer Haltung gegenüber anderen Menschen grundsätzlich durch unsere menschliche Art zu Denken und zu Sprechen bestimmt wird.

Ich und Du
Die Welt ist dem Menschen zweifelhafte nach seiner zweifelhafte Fähigkeit. Die Haltung des Menschen ist zweifelhafte nach dem Zustand der Grundvorstellung, die er spricht, kann. Das eine Grundwort ist das Wort Ich. Du und Ich sind die beiden Seiten der Welt. Das andere Grundwort ist das Wort Du. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann.

2.1 **Wegwerf-Computer**
Die Kern des Lebens besteht nach Erich Fromm darin, das andere Menschen nicht nur als ein Bündel mir empfindlicher und verwaltbarer Eigenschaften zu sehen, sondern den mit seinem „ganzen Wesen“ zu begreifen. Eine Liebesbeziehung - nicht nur im evolutiven Sinne - zündet sich dadurch aus, dass wir uns von allen konkreten Absichten, den anderen in ihrer Eigenartigkeit begreifen können, als Liebespartner, ganz frei von Ehem und Kinder können wir in einer „reinen“ Ich-Du-Beziehung stehen und so wird es auch nach dem anderen als liebend, ganzheitlich, persönlichkeitsdienlich und nicht nur als nutzlos, „ausgenutzt“ empfunden. Der Dialogphilosoph Martin Buber sagte, was einer Haltung gegenüber anderen Menschen grundsätzlich durch unsere menschliche Art zu Denken und zu Sprechen bestimmt wird.

Ich und Du
Die Welt ist dem Menschen zweifelhafte nach seiner zweifelhafte Fähigkeit. Die Haltung des Menschen ist zweifelhafte nach dem Zustand der Grundvorstellung, die er spricht, kann. Das eine Grundwort ist das Wort Ich. Du und Ich sind die beiden Seiten der Welt. Das andere Grundwort ist das Wort Du. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann.

2.1 **Wegwerf-Computer**
Die Kern des Lebens besteht nach Erich Fromm darin, das andere Menschen nicht nur als ein Bündel mir empfindlicher und verwaltbarer Eigenschaften zu sehen, sondern den mit seinem „ganzen Wesen“ zu begreifen. Eine Liebesbeziehung - nicht nur im evolutiven Sinne - zündet sich dadurch aus, dass wir uns von allen konkreten Absichten, den anderen in ihrer Eigenartigkeit begreifen können, als Liebespartner, ganz frei von Ehem und Kinder können wir in einer „reinen“ Ich-Du-Beziehung stehen und so wird es auch nach dem anderen als liebend, ganzheitlich, persönlichkeitsdienlich und nicht nur als nutzlos, „ausgenutzt“ empfunden. Der Dialogphilosoph Martin Buber sagte, was einer Haltung gegenüber anderen Menschen grundsätzlich durch unsere menschliche Art zu Denken und zu Sprechen bestimmt wird.

Ich und Du
Die Welt ist dem Menschen zweifelhafte nach seiner zweifelhafte Fähigkeit. Die Haltung des Menschen ist zweifelhafte nach dem Zustand der Grundvorstellung, die er spricht, kann. Das eine Grundwort ist das Wort Ich. Du und Ich sind die beiden Seiten der Welt. Das andere Grundwort ist das Wort Du. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann. Ich ist die Seite der Welt, die ich selbst empfinden kann.



Fußballfans feiern ausgelassen den Sieg ihrer Mannschaft.

1. Nach Meinung der Autoren leben wir in einem Supermarkt der Religionen 1/. Aus den zahlreichen Sinnangeboten kann sich heute jeder etwas aussuchen und seine Wunschreligion zusammenstellen. a) Welche Bedenken haben die Autoren dabei? Was meinst du dazu? Begründe. b) Bildet mehrere Gruppen und geht gedanklich im Supermarkt der Religionen einkaufen. Was würdest ihr kaufen und warum? Erstellt ein Poster, um eure Ergebnisse der Klasse zu präsentieren.

2. a) Überlegt in Partnerarbeit, in welchen Zusammenhängen auch religiöse Motive im Alltag begegnen 2/. b) Sucht in Zeitungen und Zeitschriften nach religiösen Begriffen/Motiven/Symbolen. c) Wann und warum werden euer Meinung nach religiöse Motive eingesetzt? Welche Aussagen und Wirkungen sollen damit erreicht werden? 3. a) Überlegt gemeinsam, was ein Fußballspiel ausmacht und was daran quasi-religiös ist 3/. b) Nennt Gründe dafür, dass Fußball eine Art neuzeitliche Religion ist.

Entwicklung, Wert und Bedeutung von Wissenschaft

1/ Was ist unsere Seele? – Von den antiken Philosophen zur modernen Wissenschaft.
 Unsere Seele ist etwas, das wir gut zu kennen glauben. Wir meinen, dass wir sie ganz deutlich in uns erleben: das, was wir selbst sind – mit unseren Gedanken, Gefühlen und unserem Willen.

Platon	Christentum	René Descartes	Sigmund Freud	Hirnforschung
Die Seele ist unsterblich, sie wandert vom Körper zu Körper, und sie kann sich auch „wieder erinnern“ an Dinge, die sie in früheren Leben erlebt oder gelernt hat.	Die Seele ist ein Geschenk Gottes. Sie ist immateriell und unsterblich. Sie ist die Seele eines Leibes, der sterben wird, aber die Seele selbst ist unsterblich.	Die Seele ist ein „denkendes Ding“ (lat. res cogitans). Sie sitzt im Körper und gibt diesem Befehle, was er tun soll. Dabei ist die Seele vom Körper völlig unabhängig, wenn sie auch auf ihn einwirken kann, aber nicht.	Die Seele wird Psyche genannt. Sie besteht aus drei Teilen – dem Es, dem Ich und dem Über-Ich, d.h. dem Trieb und Gefühlsleben, dem Bewusstsein und dem Gewissen. Diese drei Teile wirken als Kräfte aufeinander ein. Daraus entsteht unser Denken und Handeln.	Die Seele ist eine Tauschung des Menschen über sich selbst. In Wirklichkeit gibt es nur physikalische Vorgänge im Gehirn, die alles regeln und steuern. Der Mensch fühlt dabei etwas in seinem Inneren und hält dies für seine eigenständige Seele. Er glaubt, dadurch sei er frei, doch er sieht nicht, was der Hirnforscher weiß: dass das Gehirn den Menschen bestimmt.
427-347 v. Chr.	ab dem Jahr 0	1596-1650	1856-1939	21. Jh.

Das Nachdenken über die Seele hat die Menschen also von der Geisteswissenschaft zur Naturwissenschaft geführt: von der Vorstellung, die Seele sei etwas „Geistiges“, etwas eigenes Inneres, zu der Vorstellung, sie sei etwas „Natürliches“; sie sei etwas, das nicht den Prinzipien der Freiheit, sondern den Gesetzen der Natur gehorcht. Diese Auffassung verteilte heute vor allem moderne Hirnforscher wie Gerhard Roth und Wolf Singer.



2/ Was Hirnforscher behaupten ...

Gerhard Roth: Experimente zeigen, dass jeder Entscheidungs- und Handeln wir sie noch so sehr für unseren eigenen Willen, zuvor wichtige Voraussetzungen vorausgegangen sind – und zwar unbewusst. ... Da wir uns zunächst einmal die Gene, die das Temperament eines Menschen weitgehend festlegen, dann prägen frühkindliche Einflüsse spätere Entscheidungsmuster und schließlich die Erfahrungen aller Lebensjahre.

In: DER SPIEGEL, Nr. 52/2004, S. XXX

Wolf Singer: Keiner kann Anders als er ist. Verschaltungen legen uns fest. Wir sollten aufhören, von Freiheit zu reden ... Einem Person hat, wie sie ist, und sie ist im fraglichen Augenblick, nicht anders konnte – denn sonst hätte sie anders gehandelt ... Diese Einsicht könnte zu einer humilieren, weniger diskriminierenden Beurteilung von Missetatenden führen ...

In: FAZ, 8.1.2004, Feuilleton, S. 53

3/ ... und was Philosophen daran kritisieren

Peter Bieri: So kann es nicht sein. Das Gehirn nämlich kann gar nichts entscheiden ... Entscheidungen im eigentlichen Sinne gibt es nur, wo von Ursachen und Überlegen die Rede sein kann.

In: DER SPIEGEL, Nr. 2/2005, S. XXX

Lutz Wingert: Wenn alles Geistige erschöpfend von der Biologie beschrieben werden könnte, wären auch ethische Fragen mit den Mitteln der Biologie beantwortbar. Das sind sie aber nicht.

In: DIE ZEIT, Nr. 16/2007, S. 36



4/ Zeichnung: Roger Schmidt

Online-Link:
695220-0139

1. a) Sieht euch die verschiedenen Vorstellungen über die Seele 1/ an und vergleicht sie miteinander. Wodurch unterscheiden sie sich? Nehmt euch in kleinen Gruppen je eine Vorstellung vor, diskutiert ihr Für und Wider, kommentiert sie und tragt euer Ergebnis in der Gesamtmappe vor. b) Welche Auffassung der Seele ist für euch am überzeugendsten?

2. Überlegt, wie es zu so vielen verschiedenen Bildern von der Seele kommen konnte. Klärt die Frage durch Nachforschungen in der Literatur und im Internet.

3. Lies, was die beiden Hirnforscher Roth und Singer behaupten 2/. Überzeugen dich ihre Gedanken? Suche Gründe dafür und dagegen.

4. Sieh dir die beiden kritischen Bemerkungen der Philosophen Bieri und Wingert an 3/. Warum meinen sie, dass die Hirnforscher Unrecht haben? Versuche, es mit deinen eigenen Worten zu sagen.

4. Interpretiert gemeinsam die Karikatur 4/. Inwiefern hat sie etwas mit der Diskussion 2/ und 3/ zu tun?

5. Veranstaltet eine Podiumsdiskussion: Je ein Schüler oder eine Schülerin übernimmt die Rolle eines Hirnforschers oder Philosophen. Unter der Leitung eines Moderators diskutieren sie die Fragen: 1. Ist unsere Geistlogik festgelegt? 2. Wie frei ist der Mensch? Publikum, der Rest der Klasse, spendet guten Argunten Beitritt!

6. Was bedeutet es, für die eine oder die andere Meinung zu sein? Welche Interessen könnten hinter den jeweiligen Positionen stehen? Welche Gefahr besteht, wenn man menschliches Verhalten rein biologisch erklärt oder andersherum nur als von sozialen Einflüssen abhängig definiert? Nenne Beispiele. (Vgl. auch die Methodenspiele XXX im Kapitel 1.)

Online-Link:
695220-0139

Der **Online-Link** führt euch zu den passenden Internetseiten, um die nötigen weiteren Informationen zu erlangen. Ihr findet sie im Downloadbereich unter www.klett.de/extra. Wir halten diese Links immer für euch auf dem aktuellsten Stand.

